

Chronikalische
Aufzeichnungen
des
Pastor Christian Heinrich Schreyer
über
Ortrand.

Abschriften der von demselben in Druck
Herausgegebenen drei Hefte:

1. Geschichte des großen Brandes 17.07. (1807)
2. Geschichte der Pfarrkirche zu Ortrand (1812)
3. Chronik der Stadt Ortrand (1852)

Adolf Behr, Ortrand
1918

Geschichte
des

die Stadt Ortrand

vor 100 Jahren

am 19. April 1707
betroffenen großen Brandes
so wie
der dadurch verwüsteten
und Ihrer Besitzer
(Abschrift)

Dresden, 1807
Gedruckt bey Christian Immanuel
Meinhold

Es ist nicht leicht ein bewohnter Ort, der in der Geschichte seiner Unglücksfälle nicht auch Brandschäden aufzählen könnte. Die verheerende Wuth der Kriege,- Blitzentzündungen,- boshafte Mordbrennerey- und, was gewiß am ältesten der Fall ist, verwahrlosende Unvorsichtigkeit, sind die gewöhnlichen uns bekannten Veranlassungen zu dergleichen Verwüstungen.

Auch unsere Stadt Ortrand ist davon nicht verschont geblieben, und noch izt sieht man sie und da einige aus den ältern Zeiten herrührende Brandstätten, zu denen sich bisher noch kein Erbauer finden wollen. Die ältesten Einwohner versichern indeß, weder selbst erlebt, noch von ihren bejahrten Voreltern gehört zu haben, daß jenes eine zündende Gewitterwolke, die durch viele Bäume im Umkreise geschützten Häuser der niedrig gelegenen Stadt betroffen habe. Nur die größtentheils auf Anhöhen erbauten und unbeschützt stehenden Scheunen gaben einigemal, auch im vorigen Jahrhunderte, durch Blitzstralen gelitten. Die vielen noch vorhandenen Wüstungen, von denen die meisten aus den Zeiten des Dreysigjährigen Krieges noch herrühren, sind zwar größtentheils durch Verarmung ihrer Besitzer entstanden, doch finden sich bey einigen auch Spuren, daß sie, als vormalige Brandstätten, liegen geblieben sind.

Daß im Jahre 1612 die hiesige Stadtkirche und Schule, nebst 66 Wohnhäusern in der Stadt und

lindenauischen Vorstadt, mit dem angrenzenden Dorfe Burckersdorf in die Asche gelegt wurde, daß in den Jahren 1678 und 1784 die große Kirchgasse in der Vorstadt und im ersteren Jahre das vormals daselbst befindliche Pfarrhaus zugleich mit abbrannte, will ich hier nur beiläufig in Erinnerung bringen, da diese Gedächtnisschrift vorzüglich das erneuerte Andenken eines vor nun mehr 100 Jahren innerhalb der Stadt ausgebrochenen, beträchtlichen Brandes, welcher die grössere Hälfte der damals bewohnten Häuser zu wüsten Baustellen machte, zum Gegenstande hat.

Einige noch vorhandene, bey dem hiesigen Raths = Archive aufbewahrte, und mir zur Durchsicht gefälligst communicirte Actenstücke, setzen mich in den Stand, zuförderst die nöthigen Nachrichten über die näheren Umstände dieser Brandverwüstung, ihren Anfang und den dadurch verursachten Verlust mitzutheilen. An diese Erzählung soll sich alsdann die Geschichte sämtlicher durch den damaligen Brand verunglückten Häuser, bis auf die gegenwärtigen Zeiten, anschließen, um den ehemaligen Zustand unserer Stadt vor hundert Jahren, in Vergleichung mit dem gegenwärtigen, einigermaßen übersehen und beurtheilen zu können.

Der gewöhnlich Montags nach Palmarum fallende erste Jahrmarsch hiesigen Orts war eben gehalten worden, und die an einem solchen Tage auf verschiedene Art durch mehrere Thätigkeit

und Anstrengung ermüdeten Einwohner hatten kaum die ersten Stunden der Ruhe sorglos genossen, als sie bald nach Mitternacht, gegen 2 Uhr des angebrochenen Dienstags, alsam 19. April 1707 durch Feuerlärm aufgeschreckt wurden, und bey ihrem Erwachen die eine Ecke des Altmarkts, in der Nähe des Rathhauses, bereits in vollen Flammen stehen sahen, welche zu beiden Seiten so schnell sich verbreiteten, und allen Anfangs freilich etwas zu saumseligen Rettungs = Anstalten so unwiederstehlich zuvoreilten, daß bey anbrechenden Tage 7 größere und kleinere Gassen, zwo Marktseiten und der Kirchraum ohne Rettung waren, und in wenig Stunden an die 60 Wohngebäude, nebst einigen Malzhäusern und dem Lindenauischen Thorhause mit der Hauptwache, ein Raub der Verwüstung wurden.

Das Feuer brach in dem Stallgebäude des am Markte stehenden, mit Nr. 74 katastrirten Hauses, dessen Besitzer der damalige Tuchmacher – Meister, nachherige Gleits- und Land- Accis- Einnehmer, Johann Gottfried Zimmermann, war, zuerst aus, ergriff die zunächstliegenden Ställe und gedrungen sich berührenden Hintergebäude, welches die Hülfeleistung gleich anfangs erschwerte, da das ganze, von der nördlichen Marktseite, der Lindenauische, großen und kleinen Rathausgasse eingeschlossene Viereck, zuerst eine geraume Zeit innerlich brannte, ehe man vermochte dem Feuer von außen näher zu kommen, und, durch bequemere Application der Löschungs = Instrumente, demselben entgegen zu arbeiten.

Man säumte nicht, sogleich des folgenden Tages, in öffentlicher Rathsversammlung, welcher auch der königl. Schwedische Major von Dudenberg, des hiesiger Orten einquartierten Daubischen Dragoner = Regiments, nebst dem Capitain de la Will, beywohnten, durch gerichtliche Abhörung mehrerer Personen, der Verwahrlosung des Feuers nachzuspüren, welche Untersuchung binnen Jahresfrist, bis zum 9. Febr. 1708 zu verschiedenenmalen wiederholet wurde.

Doch weder durch die sämtlich registrierten, zum Theil eidlich bestärkten Aussagen von wenigstens 19 abgehörten Personen, noch auch durch die sich durchkreuzenden herumgehenden Aussagen, konnte mit Zuverlässigkeit herausgebracht werden, ob durch Zimmermann und seine Leute, welche in derselben Nacht, bis gegen 12 Uhr, Bier ab = und nach Hause getruhen hatten, oder durch die schwedischen Dragoner, mit deren Pferden Zimmermanns und die übrigen Ställe angefüllt gewesen, dieses Brandunglück verwarloset sey.

Ueber dieses trug man auch Bedenken, abzugenu zu inquiren, aus Besorgnis, es möchte etwas herausgebracht werden, welches den feindlichen Major bewegen könnte, die der Stadt auferlegte Contribution und Fourarge = Lieferung mit weniger Schonung bey zutreiben. Wiewohl eben dieser Schwedische Major erließ der Kirche 8 fl. 7 gl. 6 Pf. an Lieferungen, wegen der Krausnitzer Kastenwiesen, auf drey Monate; so wie auch der Schwedische Musterschreiber, Christian Aven, der Kirche bald nach dem Brande 1 Thlr. baar verehrte.

Die Reihe der eingäscherten Häuser geht, nach dem Steuer = Kataster, von Nr. 22 bis 87, zwischen denen bloß die Stadtkirche und die Diakonatswohnung gerettet wurden. Das Feuer durfte wahrscheinlich noch weiter sich verbreitet haben, wofern nicht, wie man offenbar sieht, auf der einen Seite die alte Wüstung Nr. 21 und auf der anderen Seite das feuerfeste Rathaus demselben ein Ziel gesetzt hätten. Die vom Brande betroffenen Häuser, denen ich sowohl die mit dem Buchstaben **T.** bemerkten Taxe des Kaufwerths, als durch **M.** den angegebenen Verlust des Mobilar = Vermögens beyfüge, sind nebst der Geschichte ihrer damaligen und folgenden Besitzer, in der Ordnung folgende:

1.)N° 22.

T. 190 Fl. M.100 Fl. an Handwerkszeuge in Hausgeräte.
Hans Riegel, Hufschmidt von Richtewitz geb. hatte dieses Haus 1689 um die angegebene Summe erkaufte und überließ im folgenden Jahre 1708 diese Brandstelle dem neben ihm mit abgebrannten Pastor Joh. Baltasar Balduin, um 33 Fl.10 gl. darauf haftender Schulden, der sie aus seinen Mitteln wieder aufbaute, nach dessen Tode 1715 seine Witbe, Dorth. Balduin geb. Klemmin aus Hayn, dieses Haus annam, 1719 aber an die verwitb. Frau Katharine Elisabeth von Minkwitz, geb. von Holtzendorff, Besitzerin des Lehmühlguths, um 400 Thlr. verkaufte, welche es 1722 um eben diese Kaufsumme dem Lohgerber Andreas Pögich oder Beeg von Ober = Rödern käuflich überließ. Er besaß es über 10 Jahre, worauf er 1765 der Schenkwirt zu Linz Johann Christoph Sommer um 250 Thlr. annam und sogleich an den Weißgerber Johann Peter Schubert von Freiberg, verkaufte, Dessen ältester Sohn , Heinrich Gottlob Schubert, gleicher Profession, gewesener Stadtältester es seit 1778 besitzt.

2.) N° 23.

T. und M. sind den hiesigen Acten nicht angegeben.

Pfarrwohnung. Dieses Haus war ehemals ein Privathaus, welches im 17. Jahrhunderte Heinrich von Schönburg, dann, seit 1622, der Bürgermeister Christoph Müller, hierauf sein Schwager, Erzlart, Hutschmücker in Hayn, und zuletzt Heinrich von Almpeck besaß, der es bereits 1625 verkaufte, in der Folge aber zur Wüstung werden ließ. Nach dem Abbrennen des alten Pfarrhauses in der Vorstadt, 1678, richtete man diese der Stadtkirche näher gelegene Stelle zur Pfarrwohnung ein und nach dem Brande, den der Pastor Balduin binnen 31 Jahren 1709 zum zweytenmale erlitt, wurde der Aufbau mühselig und langsam betrieben, so daß der folgende Pastor M. Jahn erst 1917 dieses eine Haus beziehen konnte.

N° 24.

Die Diakonatwohnung, welche, da sie etwas abgelegen, bey diesem Brande gerettet wurde.

3.) N° 25.

T. 200 Fl. M. 335 Fl. an Tuchen, Wolle, Betten, Hausrathe Brau- und Biergefäße etc.

Georg Schmidt, Tuchmacher, damals Senator und nachher Stadtrichter. Er hatte 1685 dieses Haus von des ehemal. Pastors, M. Simon, der es vorhin besaß, nachgelassenen Kindern erkauft und die Brandstelle binnen Jahresfrist wieder erbauet. Von seinen hinterlassenen 4 Kindern nam es 1718 die von Böhla hereingezogenen Fr. Capitain - Lieut.

Johanna Sophia von Bose, geb. von Biesenroth um 200 Fl. an, überließ es aber in der Folge den Ritterguts = Pächter in Linz, Johann Daniel Renner.

Von ihm kam es 1725 an den Färber Johann Gottfried Zimmerhäckel, dann 1732 an seine Witbe zweyten Ehemann, Johachim Friedrich Bredahl, aus Peßko bey Frankfurt an der Oder, hierauf 1763 an seinen Sohn, Johann Samuel Gottlieb Bredahl, und seit 1804 an dessen jüngsten Sohn, Christian Gottlieb Bredahl, gleichfalls Schwarz = und Schönfärber = Meistern.

N° 26.

war damals eine Wüstung ,welche erst 1804 der izt genannte L.G. Bredahl aus ihren fast 200 jährigen Ruinen zu einem ansehnlichen steinernen Gebäude erhoben hat.

4.)N° 27.

T 130 Fl. M. 60 Fl. an Handwerkszeuge, Betten, Wäsche etc. Ernst Grosschupfs, Tuchmachers, von Stollberg, Witbe, besaß bey dem Brande dieses ehemals 1612 nebst der Kirche mit abgebrannte, und 1661 vom Cantor David Böhm wiederum neu erbaute Haus. Erst 1725 erbaute der Schultertius Johann Andreas Kretschmar, diese von ihm um 10 Fl. erstandene Stelle, und trat sie 1760 seinen einzigen Sohn, gleichen Namens, einen hiesigen Barbierer, ab, dessen Witbe im folgenden Jahre an Euphrosinen Lauin, und diese 1765 an Marien Christianen Flugelin verkaufte, von deren Ehemanne sie der Premier = Lieutenant, Friedrich Dowerho annam, durch den Haus und Garten viele Verbesserungen erhielten. Bei seinem Wegzuge 1790 verkaufte er es an den Tuchmacher Karl Friedrich Traugott Gensel, um 600 Thlr. und dieser im vorigen Jahre (1806) an den Meißbäcker und gewesenen Viertel = Meister Christian Gottfried Selkmann.

5.) N° 28 a.

Vor der Reformation besaß die Gesellschaft der Kalandbrüder dieses Haus, welches als ein geistliches Lehn der Kirche verblieb und zum Schulhause umgeschaffen wurde. Nach diesem zweyten Brande, den es erlitt, und welcher den Rector Johann Beyer, der im folgenden Jahre verstarb, mit betraf, ward dieses Schulgebäude in Zeit von anderthalb Jahren wieder hergestellt und am 3. Dez. 1708, an welchem Tage zugleich der neue Rector Gottfried Sachse introduzirt wurde, von Pastor Balduin mit einer Rede eingeweihet.

N° 28 b.

Die zweyte Hälfte dieser Nummer hier damals seit fast 100 Jahren Caspar Hermanns Baustelle, und erst 1803 durch den Stadt-Musikus Heiner August Görner ein steinernes Wohnhaus erhalten.

6.) N° 29

(wird in den Akten gar nicht erwähnt)

Johann Andreas Köhler, Tuchmacher, hatte erst 1701 dieses baufällige Haus erkaufte und in bewohnbaren Stand gesetzt. Nach dem Brande erbauete er es wieder, worauf es seine Tochter, Anna Katherine, in der Erbtheilung annahm und ihrem Ehemanne, dem Tuchmacher Gottlob Anderson, von Görsdorf bey Camenz gebürtig, zuschreiben ließ, dessen als Witbe hinterlassene zweyte Ehefrau Maria, anderweit verhehelichte Zätschingin, es 1758 in Lehn nam, von der es 1779 der Leineweber Johann Christoph Jähmig aus Großnaundorf bey Pulsnitz, und von diesem 1780 der itzige Besitzer, Gottfried Happatz, Schuhmacher, aus Finsterwalde, um 78 Thlr. erkaufte.

N° 30.

Die von 3 Seiten, mitten unter 7 nahestehenden brennenden Häusern in Gefahr gesetzte und glücklich gerettete Stadtkirche.

7.) N° 31.

T 30 Fl. M. vacat.

Matthias Zeidler, Tuchmacher, hatte dieses Haus 1692 erkaufte und nach 12 Jahren, bei dem Einfall der Schwedischen Truppen, verlassen; daher es damals leer stand und seitdem noch als Brandstätte wüste liegt, da der eingeschränkte Raum dieses Grundstücks keinen Käufer lockt.

8.) N° 32

T. 30 Fl. M. vacat.

Nach des Kunstpfeifers Donat Roßler Wegzuge hatte der Diakonus Georg Philippi, dieses Haus 1688 um 16 Fl. erstanden und seinem Schwiegersohn, dem Leineweber Joh. Georg Rouch, statt der Mitgabe cedirt. Dieser ließ es ebenfalls noch vor dem Brande, um der Schweden willen, unbewohnt stehen, worauf es 1714 Barbara Zeidlerin (gewöhnlich Kochbarber genannt) nothdürftig wiederum erbauete. Von ihr erbte es der Kürschner Joh. Gottfried Trentsch, der es 1749 an den Tagelöhner Joh. Christian Pallmann aus Lindenau erkaufte, worauf es 1754 der Schneider Joh. Jetschke annam und von 1757 der Senator Hildebrand für seine Schwester Christiana Eleonora Riehmin erkaufte, welches es zur Wüstung werden ließ. Der Beutler Gotthelf Mattias Nebe, bauete es wieder auf, erweiterte es 1800 mit einer Auszugsstube und trat es im folgenden Jahre, dem itzigen Besitzer, seinem Sohne und Mitmeister, Gottlieb Theodosius Nebe, käuflich ab.

9.) N° 33.

T. 45 Fl. M. vacat.

Johann Schneider, Tuchmachermeister, hatte es 1683 um 45 Fl. erstanden, aber bereits mehrere Jahre vor dem Brande unbewohnt verlassen. Erst nach fast 100 Jahren hat der Gürtler, Gold – und Silberarbeiter, Christian Traugott Leberecht Glaser, diese Wüstung angenommen und 1804 massiv neu erbaut.

10.) N° 34.

T. 74 Fl. M. vacat.

Jakob Sattler, der jüngere, Tuchmacher, hatte dieses Haus 1683 um 70 Fl. 6 gl. erkaufte, aber bereits 1692 seinem folgenden Nabar Weber, gegen dessen Malzhaus abgetreten. Nach dem Brande ist es ungebaut liegen geblieben und nachher mit zum Garten des nachstehenden Grundstücks gezogen worden.

11.) N° 35

T. 250 Fl. M. 800 Fl. an Büchern, Betten, Kupfer, Zinn, Hausrathe und Braugefäßen, ohne den zum Theil noch wichtigeren Verlust an Actenstücken, besonders aus dem Stadt- und Kirchen- Archive.

Gottfried Weber, Kastenvorsteher, Stadtschreiber und Bürgermeister zu gleich. Das zu diesem Hause von N° 36 erkaufte Malzhaus, stund hinter dem Garten, zwischen N° 31 und 32. Bald nach dem Brande resignirte Weber und zog von hier nach Freiberg, wo er im folgenden Jahre starb, in welchem auch seine hinterlassenen Erben die Brandstätte an den Seifensieder und nachhergene Bürgermeister Joh. Georg Hildebrand sen. um 100 Fl. verkauften, der sie wieder aufbaute.

Nach dessen Tode nam sie sein Schwiegersohn Christian, Friedrich Forkel, 1734 nebst einigen anderen Grundstücken, um 1200 Rthlr. an, verkaufte aber 1752 das Haus dem damaligen Capitain und nachherigen Obersten, Joh. Friedrich von Trützschler, um 300 Rthlr., welcher es 1791, bei seiner Versetzung von hier, dem Leineweber und Ausschnitthändler Christian Gott-helf Lorenz, von Krakau gebürtig, als nunmehrigen Besitzer verkaufte.

12.) N° 36

T. 135 M. vacat.

Christian Henitsch (gewöhnlich Hänisch genannt) ein Schneider, hatte es nach seines Schwiegervaters, des Schneiders Caspar Rostig, absterben angenommen und an Miethleute überlassen. Er verkaufte am 2. Nov. 1707 die Brandstatt dem Tischler Johann Gottfried Rösiger um 45 Rthlr. 15 gl. 4pf. darauf haftender Schulden, der sie wieder aufbaute und nach fast 50 jährigem Besitze an den Nadler und nachherigen Bürgermeister Johann Heinrich Müller, um 70 Rthlr. abtrat, dessen jüngster Sohn Joh. Gottfried Müller, Posamentirer und Krahmer, auch Stadtältester, seit 1794 das Haus von ihm übernahm.

13.) N° 37.

T. 150 fl. M. 200 fl. an weißem Zeuche, Zinn, Betten, Hausgeräthe und Braugefäße.

Hans Zeidlers, Böttgers hinterlassene Witbe und Erben ließen dieses eingescherte Haus wüste liegen, bis es 1720 der Glaser Johann Gottfried Roch, um 10 fl. erstund, aufbaute und seinem einzigen Sohne Christian Gottfried Roch 1755 um 100 fl. zuschreiben ließ; nach dessen Tode aber sein einziger Sohn Christian Gotthelf Roch, ebenfalls Glaser, es in Lehn nam.

14.) N° 38.

T. 250 fl. M. 450 fl. an Braugefäße, Betten, Zinn, Kleidern und Hausrathe.

Nach Johann Haasens, Oberschenkens in Großthiemig, Tode, hatten dieses mit einem Malzhause versehene Haus dessen Schwiegersohn, Johann Lehmann, Weißbäcker und Schultertius, 1682 um 400 fl. angenommen. Er baute es wieder und cedirte das= selbe seinem Schwiegersohne, dem Weißbäcker Samuel Lieb= scher von Radeburg, bey dessen Familie es seitdem geblieben, da sowohl sein Sohn, Johann Christoph Liebscher, als sein Enkel Christian Siegmund Liebscher beiderseits Weißbäcker, ersterer 1743, letzterer 1779 dieses Haus in Besitz nahm.

15.) N° 39.

T. 100fl. M. 150 fl. an Handwerkszeuge, Böttgerware, Betten etc.

Seit dem Jahre 1649 hat die Zeidlerische Böttger= Familie dieses Haus durch Erbfolge ununterbrochen fort besessen. Nach Peters und Hans Zeidlers d. j. Tode hatte es 1700 Christoph Zeidler von seinen Eltern angenommen und nachdem Brande wieder herge= stellt, worauf 1743 Joh. Gottfried Zeidler d. ä., dann 1768 d. j. dessen Sohn und 1804 des itzt gedachten ältesten Sohn, Gottfried August Zeidler, es in Lehn erhalten haben.

16.) N° 40.

T.30 fl. M.60 fl. an Handwerkszeuge, Wäsche und Haus= rathe.

Von dem Kunstpfeifer, Christian Friedrich Strohmann, erkaufte dieses baufällige Haus 1683 der Leineweber Christoph Böhme, der dieses von ihm ausgebesserte und im Brande mit verlorne Haus liegen ließ und sich anderwärts anbaute; seit welcher Zeit die hiesige Stelle Wüstung geblieben ist.

17.) N° 41.

T. 80fl. M. 50 fl. an Braugefäße und Hausrathe.

Der Diakonus Martin Hesse, hatte dieses Haus beym Kirch= brande 1612 mit verlohren und wüste liegen lassen. Erst 1670 erstund der Schneider und nach herige Glöckner, Johann Krause, diese Stelle um 10 Fl. erbauete sie damals zum ersten = und nach abermaligen Brande, gemeinschaftlich mit seinem Schwieger= sohne, izt zum zweitemale.

Aus Commiseration (? Canmiseration) räumte ihm die Kirchen – Inspection sogar die Sacristey zu seiner einstweiligen Interrims= Wohnung ein. Als aber am 9. Dez. 1707 seine kranke Ehefrau darinnen verstarb, er auch selbst schwindsüchtig war, mußte er sein noch nicht ganz ausgebautes Haus eiligst beziehen. Nach ihm besaß es seine verwitbete Tochter Maria Köhlerin, worauf es 1756 deren Schwiegersohn, der Maurermeister Joh. Niklas Sim= merer, von Ascha im Voigtländischen geb. erstund und Notdürf= tig ausbesserte. Nach seinen Zeiten lag es abermals viele Jahre lang wüste, bis Wilhelmine Dorothea Sperlingin, Schuhmachers Ehefrau, es 1784 neu erbauen und 1798 ihrem Sohne, dem Schneider Friedrich Gottlob Ortmeyer, zuschreiben ließ.

18.) N° 42.

T.60 fl.M.40 fl. an Handwerkszeuge, Leder, Betten, und Hausrathe.

Der Schuhmacher Joh. Georg Kepler, fing zwar den Wieder = aufbau dieser seiner Brandstätte an, konnte ihn aber nicht aus= führen; worauf der geistliche Kasten, seiner Anforderungen wegen, 1717das Haus um 40 fl. erstund und bald darauf an den Schneider Leonhard Schuricht verkaufte, von dessen Erben es 1752 der Tuchmacher und nachherige Stadtälteste, Christian Gottlieb Bahrig, um 18 Thlr. annam, der es 1801 seinem Sohne, Christ. Friedrich Bahrig, gleicher Profession, abtrat, welcher dasselbe bereits durch Anbauung einer neuen Stube erweitert hatte.

19.) N° 43.

T.120 fl.M.40fl. an Handwerkszeuge und Hausrathe.
Nachdem Canter Christian Kupfer, hatte 1699 Maria Wendin, Tuchmachers Ehefrau, dieses Haus erkauft, da sie es aber nach dem Brande nicht wieder aufzubauen vermochte, erstand es der auf N° 40 mit abgebrannte Leinweber Christoph Böhme, der hiesige Stammvater der Familie dieses Namens, welche dies von ihm erbaute Grundstück noch izt besitzt, indem es 1732 an seinen Sohn Christian Böhme 1767 an seinen Enkel Gottfried Ehregott Böhme d. ält. und 1805 an seinen Urenkel, gleichen Namens, sämtlich Leinweber und Ausschnitthändler, durch Erbfolge gekommen ist.

N° 44.

Johann Hermanns Baustelle, lag bereits seit den Brande 1612 wüste.

N° 45.

Hier stund indem Zeiten des Papstthums das zweyte Kalandhaus, welches nach der Reformation der Mädchenschulmeisterin, und in der folge den Glöcknern eingeräumt wurde, 1612 mit abbrannte und seitdem von Glöcknern als Garten benutzt wird.

20.)N° 46.

T 140 Fl.M.70 Fl. an Zinn, Betten und Hausrathe.
In den ältesten Zeiten war Nikol von der Sahla und nach ihm seine beiden Brüder, Joachim Heinrich und Hans Georg von der Sahla, Herren auf Schönfeld, Liega und Krausnitz, Besitzer dieses Hauses, von denen es bereits 1617 Siegmund von Kottwitz (welcher zu Betreibung des Kirchenbaus am 17.Decemb. 1629 100 Fl. begirte) um 420 Fl. erkaufte,

es aber so baufällig hinterließ, das es hernach der Stadtrichter Christian Dietrich um 40 Fl. erstand und seinem Schwieger=sohne, dem Posamentirer und nachherigen Senator, Caspar Olbricht 1683 cedirte der es im Brande mit verlor und wieder aufbauete. Seine beiden hinterlassenen Söhne verkauften es 1722 an Fr. Johanna Philippina Roscherin, Pfarrers in Lindenau Ehegattin um 120 Thlr., diese 1728 an den Posament und Kasten=vorsteher, Johann Christoph Berger. Von diesem kam es an die der Schuhmacher = Profession zugethane Mustlichische Familie; denn 1737 nam es Andreas Mustlich 1742 sein einziger Sohn Johann Andreas Mustlich, 1746 dessen Witbe Johanna Sophia Musterlichin, geb. Reußin und seit 1773 deren Tochter Christiana Friederike Zeidlerin, Schuhmachers Ehefrau, in Lehn.

21.) N° 47.

T.30 fl. M. 50 fl. an Betten, Zinn und Hausrathe.
Der Schneider Gottlieb Gößgen erbaute dieses erst 5/4 Jahre lang besessene Haus nach dem Brande wieder und ließ es 1723 seiner Tochter Christiana Eleonore Hennigin zugeschrieben, welche es nach 2 Jahren ihrer Mutter Elisabeth Gößgin und diese ihrem 2 Ehemanne, dem Schneider Ernst Friedrich Geringemuth, abtrat, welcher es 1728 seinem Stiefschwiegersohn, dem Stadtmusikus Daniel Hennig, verkaufte und dieser dasselbe seiner 3. Ehefrau, Anna Hennigin, geb. Liepackin, hinterließ. Von ihr und ihrer Tochter kam es 1755 an Joh. Gottfried Triebel, hiesigen Einwohner, im folgenden Jahre an den Coperal, Gabriel Gutrath, 1757 an den Schneider, Johann Jetschke und zuletzt 1762 an Susannen Charl. Lindenbergerin, verabschiedeten Fouriers Ehefrau,
(? Facriers)

Deren hinterlassene beide Töchter es gegenwärtig noch bewohnen.

N° 48.

war damals eine alte Baustadt, welche nunmehr von dem Besitzer des folgenden Hauses mit angenommen worden ist.

22.) N° 49.

T. 80 fl. M.30 fl. an Handwerkszeuge und Hausrathe.
Gottfried Wend, Tuchmacher, hatte dieses Haus erst seit 4 Jahren besessen, worauf es fast 100 Jahre lang wüste liegen blieb, bis der Tuchmacher und Billetier, Christ. Friedr. Gotthart Siegfried 1804 diese Stelle annam und zu einem 2 Stockwerk hohen Wohnhause massiv erbaute.

23.) N° 50.

T.70 fl. M. 40 fl. an Hausrathe.
Mit diesem Hause hatte es gleiche Bewandnis, dessen Besitzerin, Anna Maria Rostigin, geb. Barigin, Schneiders Witbe, zum Wiederaufbau ebenfalls unvermögend war, bis der jüngere Bruder des vorgenannten Christ. Karl August Siegfried, ebenfalls Tuchmacher, diese alte Wüstung zu gleicher Zeit annam und ein Wohnhau gleiches Größe und Tüchtigkeit gegenwärtig darauf errichtet.

24.) N° 51.

T. 50 fl. M. 80fl. an Handwerkszeuge, Betten, Kleidern etc.
Der Schuhmacher Abraham Heinike, als Besitzer dieses Hauses, seit 1699, erbaute es wieder und seine Witbe trat es nacher 1729 ihrem Schwiegersohne, dem Schneider Johann Balthasar Lamprecht ab, der es bey seinem erst 1767 erfolgtem Tode ziemlich baufällig hinterließ, worauf es im eben diesem Jahre itzige Besitzer, Valentin Gottfried Barig, Tuchmacher, um 7 Thlr. erstund und wieder in bewohnbaren Stand setzte.

25.) N° 52

T.40 fl. M. 50 fl. an Handwerkszeuge, Betten und Hausrathe. Nach dem ersten Brande 1612 hatte der Stadtmusikus Thomas Wichmann dies Haus wieder aufgebaut, welches nach ihm die beiden Weißgerber und Rathsverwandten, Hans und Andreas Richter, Vater und Sohn, nach einander besaßen. Der Erstere hinterließ ein Legat zu Erbauung der Kanzel und des Predigerstuhls in der Begräbnißkirche und war der Vater der aus diesem Hause gebürtigen Rosina Ruhigin, welche nach seinem Tode 1679, als Kindermörderin hingerichtet, hierauf mit Predigt und Abdankung begraben, ihr auch ein Leichenstein gesetzt wurde.

Von Letzteren erkaufte es 1683 der Schuhmacher Johann Pahl, aus der Mark gebürtig, errichtete es nach dem Brand wiederum und überließ es 1711 dem Böttger Gottfried Teubel um 100 fl., dessen Witbe, Johanna Maria geb. Trentschin, es nach seinem Tode erbt und hierauf 1743 dem Schuhmacher Erdmann Vogel, als ihrem 2 Ehemanne zuschreiben ließ. Der Bürgermeister Johann Christian Nebe, nahm es hierauf 1764 in Besitz und hinterließ es seinen 4 Kindern, welche es 1777 ihren ältern Bruder, dem Schneider Siegmund Gottlob Nebe, abtraten, der es 1780 dem Tuchmacher Christ. Gottfr. Schmidt und nachher dessen Witbe 1784 dem damaligen Gen. Accis- Einnehmer, nachherigen Stadtrichter und itzigen 2 Bürgermeister, Christ. Friedrich Siegfried, als nunmehrigen Besitzer verkaufte.

N° 53.

Ist die alte, wahrscheinlich seit 1612 wüste liegende Brauhausstelle.

26.) N° 54

T.175 fl. M. 250 fl. An Handwerkszeuge u. Hausrathe.
Dieses Haus, welches der Posamentirer, Chistoph Berger 1699 um izt bemerkten Kaufwerth angenommen und nachdem Brande wieder hergestellt hatte, fiel hierauf an seine Witbe, statt ihrers Eingebachten, welche es jedoch 1720 ihrem Sohne, Johann Christoph Berger, gleichfalls Posamentirer, um 150 Thlr. abtrat. Der Schwiegersohn desselben Johann Gottfried Trentsch, dem er es 1727 verkaufte, überließ es nach 3 Jahren ebenermaßen seinem Schwiegersohne, dem Seifensieder und nachherigen Stadtrichter Johann Georg Hildebrand um 350 Thlr. und dieser 1758 dem vorgedachten Bürgermeister Joh. Christ. Nebe, durch Umtauschung ihrer beiderseitigen Häuser. Bereits nach 2 Jahren überließ es derselbe dem Schenkpachter in Kroppen, Joh. Cornelius Lindner um 200 Thlr. und dieser 1770 dem itzigen Besitzer, Lorenz Raab, Schlossern aus Dambach im Gothaischen um 160 Thlr.

27.) N° 55

T 150 fl. M. 30 fl. an Hausrathe.
Der Tuchmacher und nachherige G. A. Einnehmer Balth. Kretschmar, der dies Haus erst 1699 erkaufte, den Ruin desselben aber nicht erlebt hatte, hinterließ es seiner Witbe und Kindern, welche es wieder aufbauten und von denen es 1711 der ältere Sohn, Joh. Andr. Kretschmar um 200 Thlr. annam, nachher aber in N° 27 vorerwähntermaßen sich anbaute um als Schultertius der Schule näher zu seyn, deswegen aber 1725 das hiesige Haus seinem Mitmeister, Christ. Gottfr. Lamprecht verkaufte. Von ihm kam es 1742 an den Kürschner Johann Georg Liebscher und dessen Witbe 1762 an den damaligen Schuhmacher, Kastenvorsteher, nach herigen Stadtrichter und zuletzt Johann Christ. Hofmann, dessen Bruder Joh. Georg Hofmann, Pfarrer in Krakau, es erblich erhielt und 1805 dem Seifensieder Sam. Aug. Piersig,

käuflich überließ, welcher nicht nur das Haus selbst innerlich mehr ausgebaut und bequemer eingerichtet, sondern auch einganz neues steinernes Hintergebäude aufgeföhret hat.

28.) N° 56

T. 220 fl. M.300 fl. an Büchern, Musikalien, Betten, Zinn und Hausrathe.

Als nach des Amtsverwalters Hieron, Fischers Tode dieses Haus zur Subhastration kam, erstund es dessen Schwiegertochter Anna Dorothea, geb. Coccain, deren Ehemann, der damalige Schulter= tius Joh. David Fischer, zu seiner Bequemlichkeit den hintern Aus= und Durchgang nach der Kirche und Schule anlegte. Von ihr erkaufte es 1679 der Fleischhauer Joh. Bahrig d. j. dessen Witbe Elisabeth, des Schulmeisters Martin Kupfers in Großthie= mig Tochter, selbiges 1699 ihrem Bruder, dem hiesigen Canter und Organist Christ. Kupfer um 220 fl. überließ. Er ließ die Brandstätte wüste liegen, bis nach 17 Jahren der Kürschner Christian Gotthart Richter sie um 10 fl. erstund und gegenwär= tiges Haus erbauete. Durch die älteste seiner beiden Töchter kam es 1745 an ihren Ehemann, den Weißbäcker Gottfried Selckmann II, dessen hinterlassener einziger Sohn, Gottfried Selckmann III, gleicher Profession, es 1782 annam und gegenwärtig noch besitzt.

29.) N° 57

T. 100 fl. M. 150 fl. an barem Gelde, Geschmeide, Getreide, Betten, und Braugefäße.

Auch dieses Haus war ehemdem von dem Prediger Diakonus, Martin Hesse, bis zum ersten Brande 1612 und nach der Wieder= herstellung von den beiden Fleischhauern, Hans und Christoph Weser, Vater und Sohn, besessen, nach des letztern Tode aber von dem Weißbäcker,

Christian Selckmann d. ä. für seinen ältern Sohn, gleichen Namens, 1697 um 70 Fl. erstanden, und während dessen Besitzes aufs neue in die Asche gelegt worden. Noch bey seinem Leben 1729 ließ er die neue Haus seiner von 3 Kindern ihm allein übriggebliebenen Tochter, Anna Maria, zuschreiben, welche es aber 2 Jahre drauf dem Tuchmacher Joh. Theophilus Köhler um 130 Thlr. verkaufte. In der Folge besaß es der Nagelschmidt Joh. Georg David Märkert, dessen jüngste Tochter Maria Sophia, Bredahlin, es 1798 an den Nagelschmidt und itzigen Schulgelder-Einnehmer Christian Heinrich Ludwig käuflich abtrat.

30.) N° 58

T. 60 fl. M. 450 fl. an Braugefäßen, Handwerkszeuge und Hausrathe.

Anna Dorothea Zeidlerin, geb. Baringin, Böttgers Ehefrau, erbaute dieses Haus 1700 erkaufte und im Brande verlorene Haus wiederum, trat es aber nachher ihrer jüngsten Tochter, Anna Dorothea Reußin ab; nach deren Tode es ihr Ehemann, der Schuhmacher Joh. Christoph Reuße, besaß von dessen hinterlassenen 3 Kindern es der einzige Sohn, Joh. Gottfr. Reuße, gleicher Profession, 1755 annam, dessen Witbe und Kinder es seinem Schwiegersohne, dem Schuhmacher Gottlob Friedrich Vogel, 1791 um 66 Thlr. verkauften.

31.) N° 59

T. 45 fl. M. 40 fl. an Tuchen und Hausrathe.

Der Tuchmacher, Matth. Köhler, so wie dessen Sohn und Enkel, Heinrich Köhler d. ält. und jüngere, hatten dieses Haus an die 80 Jahre lang besessen und der Letztere, welcher des damaligen Glöckners Krause Substitut und Schwiegersohn war, dasselbe 1694 angenommen.

Da er oben erwähnstermaßen seines Schwiegervaters Haus, N° 41, mit aufbauen half, auch 4 Jahre darauf, als er Berufs wegen eine Missive nach Senftenberg getragen hatte, auf dem Rückwege im Schnee verunglückte, blieb die hiesige Brandstelle viele Jahre wüste liegen, bis der Fleischer, Joh. Christ. Schmidt. 17.. sie steinern erbaute, worauf 1800 der damalige Stadtschreiber, Joh. Christ. Gottlob Flemming, das neuerbaute Haus annam und in der Folge 1805 an Johann Christlieb Risse von Leutewitz verkaufte.

32.) N° 60

T. 150 fl. M. 100 fl. an Handwerkszeugen, fertigen Tischlerwaren, Holzvorräthen etc.

Die Resigerische Tischlerfamilie hat dieses Haus seit 125 Jahren bis izt besessen. Matthes Resiger nämlich nam 1680 die eine Hälfte einer alten Wüstung um 15 fl. an, setzte ein Haus darauf, welches er nach dem Brande wieder neu erbaute. Sein Sohn, Enkel und Urenkel, Johann Andreas, Joh. Gottfried und Christian Ehrenfied Resiger, von denen jeder als Glöckner und 4 Schulcollege mit angestellt war, haben einer nachdem andern Dieses Haus angenommen, so wie des Letztern jüngster Sohn, Karl Gottlieb Resiger, seit 1803 der nunmehrige Besitzer desselben ist.

33.) N° 61.

T. 100 fl. M. 40 fl. an Handwerkszeuge, Kleidern und Hausrathe.

Die zweyte Hälfte der vorerwähnten alten Wüstung hatte der Kramer Christoph Hofmann, mit Resiger zu gleicher Zeit angenommen und ein Haus darauf erbauet, welches 1706 sein hinterlassener ältester Sohn, der Schuhmacher Joh. Christoph Hofmann annam und nach $\frac{3}{4}$ Jahren im Brande mit ein büßte.

Nachdem er es aus seinen Ruinen wieder hergestellt hatte, hinterließ er es seiner Witbe und 7 Kindern, welche es nach einigen Jahren an Peter Junkern von Frauwalde, der die Witbe heiratete, verkauften, worauf es Dieselbe nach dieses 2ten Ehemannes, so wie nach ihrem eigenen Absterben, ihr ältester Sohn 1ter Ehe, Joh. David August Hofmann, 1754 im Besitz nahm, es aber bereits 1760 seinem ältesten Sohne, gleicher Profession Joh. Aug. Hofmann, abtrat. Nachdem dieser unverehelicht gestorben war, fiel es 1769 an seinen jüngsten Bruder, den Schuhmacher Joh. David Hofmann, der es 1773 seiner Ehefrau, Joh. Doroth. Hofmannin, verpflichteten Stadt = Hebamme, überließ.

34.) N° 62.

T. 70 fl. M. 250 fl. an Handwerkszeuge, Lederwaren, Betten etc.

Johann Jakob Scharf, Riemer, seit 1689 Besitzer und nach dem Brande Wiedererbauer des Hauses, trat es 1730 seinem Schwiegersohn, dem Leineweber Gottfried Kästner um 150 Thlr. ab, dessen Schwiegersohn Joh. Gottfr. Beyer, Kürschner, es nach seinem Tode, 1746 annam, 1749 aber an den Weißgärber Johann Georg Enger, um 130 Rthlr. verkaufte, welcher es 1785 dem Kürschner Joh. Gottfr. Wernsdorf, käuflich überließ.

35.) N° 63.

T. 105 Fl. M. 100 Fl. an Handwerkszeuge und Hausrathe. Der Hufschmied Martin Krause von Kroppen, erkaufte ehemals dieses Haus 1689 und überließ es, nach dessen Wiederherstellung 1731 seinem Schwiegersohn, dem Chirurg Joh. Gottlob Ernst Strunze, statt der Mithilfe.

Der Advokat Joh. Jak. Jampert, der es nach der Zeit käuflich angenommen hatte, sagte sich beim Einbruch des siebenjährigen Krieges davon los, worauf es der Lieutenant 3 Jahre lang miethweise bewohnte, bis der Glaser Roch es 1759 für seinen ältesten Sohn, den Lohgerber, August Roch, gegen Bezahlung 57 Fl. 8 gl. 11pf. darauf haftender Schulden und Reste annam und dieser 1805 es dem Sattler Joh. Gottlieb Thieme, als Ehemann einer seiner Pflögetöchter, um 100 Thlr. abtrat.

36.) N° 64.

T. 60 fl. M. 34 fl. an Kleidern und Hausrathe.

Der Tuchmacher, Christian Scheffler, hatte dieses Haus kurz vor dem Brande seinem Schwiegersohn, dem Schneider und nachherigen Glöckner, Joh. Gottfried Schmidt, abgetreten, welcher es nothdürftig und nur hölzern wieder aufrichtete, nachher aber, 1736, seinem Schwiegersohne, dem Schuhmacher Matt. Jurisch überließ. Von ihm erbte es 1771 sein zwanzigjähriger Sohn und von diesem 1773 seine Mutter, Anna Maria Jurichin, geb. Schmidin, die es 1776 dem Schuhmacher Joh. Christ. Schneider um 40 Thlr. verkaufte, welcher Dasselbe seiner Baufälligkeit wegen, niederreißen und massiv wieder aufführen ließ.

37.) N° 65.

T. 180 fl. M. 200 fl. an musikalischen Instrumenten, Zinn, Betten, Kleidern und Hausrathe.

Da der Kunstpfeifer Joh. Georg Opitz, nach dem Verluste des Hauses binnen Jahresfrist verstarb, blieb die Stelle wüste liegen, bis sie 1736 der Posamentirer und nachherige Senator, Joh. Gottfried Olbricht, annam und steinern wieder erbauete. Seine hinterlassenen Kinder, welche es anfangs gemeinschaftlich besaßen, verkauften dasselbe 1758 dem Cantor und Organist Joh. Gottlieb Schäfer, um 300 Thlr., der es nun bey einem 77 jährigen Alter und 54 jährigen Amtsführung fast 49 Jahre besitzt.

38.) N° 66.

T. 114 Fl. M. 450 Fl. an 5 Stück Vieh, Bier= und Braugefäße, Getreide, Mehl und Hausrathe.

Der Weißgerber und Vice = Stadtrichter, Andr. Richter hatte dieses 1685 um 100 Fl. erstanden und wieder aufgebaute Haus, seinem einzigen Sohne, Joh. Gottfr. Richter hinterlassen, der es 1725 in der Erbtheilung erhielt. Nach seinem 3 Jahren darauf erfolgten Tode nam es dessen Stiefmutter, Maria Barbara Richter, um 200 Fl. an worauf es 1737 an ihre älteste Tochter, Joh. Dorothea Kerstanin, in Dresden, fiel, welche es 1739 dem Fleischer Joh. Christ. Weser um 200 Thlr. verkaufte, der es jedoch ganz eingehen ließ, bis es 1750 der Tischler Karl Friedr. Fuchs um 65 Rthlr. erstund und etwas reparirte, hierauf aber seinem Sohne, gleicher Profession, Joh. Heinr. Fuchs, 1787 um 100 Thlr. dieser aber 1794 seiner Ehefrau, Rahel Sophia Fuchsin, geb. Baslerin, abtrat, von welcher er 1801 der Tuchmacher und Glöckner, Joh. Traug. Meyer, um 135 Thlr. erkaufte und hierauf in bessern Stand setzte.

39.) N° 67.

T. 400 Fl. M. 400 Fl. an Zinn, Kupfer, Betten und Hausrathe.

Gottfried Richters, Weißgerbers Erben besaßen dieses mit einem Malzhause versehene Grundstück, dessen Brandstätte sie 1710 an den Bürgermeister und Handelsmann in Ruhland, Johann Christian Spahn verkauften, Derselbige ansehnlich wieder erbauete und vierhalb Jahre lang dem Pastor M. Jahn, gegen 12 Thlr. jährlichen Miethzins einräumte, bis er zu Michaelis 1719 das neue Pfarrhaus beziehen konnte. Des Besitzers hinterlassener Schwiegersohn, der Pfarren in Papitz, Joh. Korn, nam es hierauf um 800 Thlr. an, ce= dirte es aber 1742 seinem Schwager dem Handelsmann und G.A. Einnehmer in Ruhland, Christ. Ehrenfr. Spahn,

worauf seine Erben es 1774 dem Medici Pract. D. Adolf Gotthelf Stöckhardt aus Großthiemig, um 200 Thaler verkauften. Nach seinem Ableben besaß es der Fleischhauer, Joh. Gottlob Märkert, von dem es nachher der Tuchmacher, nachherige Senator und Kastenvorsteher, Joh. Gottlob Schober, 1790 annam und gegenwärtig noch besitzt.

40.) N° 68

T. 160 Fl. M. 30 Fl. an Kleider und Hausrathe.

Der Schuhmacher Christian Voigt hatte seines Vaters hinterlassenes Haus 1688 um 114 Rthlr. angenommen und nachdem Brande liegen lassen. Erst 27 Jahre hernach erbaute der Kastenvorsteher, Joh. Christoph Berger, diese unentgeltlich angenommene Stelle feuerfest wieder, und ließ 1743 das neue Haus seinem Sohne, dem Seifensieder in Muskau, Gottlob Ehrenfr. Berger zuschreiben, welcher es an den Stadtschreiber Johann Samuel Berg, vermietete. Der Herrschaftliche Verwalter in Zschorna und nachherige Ritterguts = Pächter in Krausnitz, Gottfried Bauer, erkaufte es 1750 um 250 Thlr. und hinterließ es erblich seiner Ehefrau, Mar. Dorothea, anderweit verheiratheten Liut. Freßdorfin welche, da sie zum zweytenmale Witbe wurde, es 1780 ihrem Verwandten, dem Schneider Joh. Karl Hörrig und nach dessen frühen Tode, 1794 ihrem 3ten Ehemanne, dem Stadtrichter Joh. Christian Hofmann cedirte, von welchem es sein Bruder, der Pfarrer in Krakau, Johann Georg Hofmann, erbte.

41.) N° 69.

T.150 fl. M. 60 fl. an Braugefäße und Hausrathe.

Die ehemalige weitläufige Baustelle, welche der Fleischer und Bürgermeister, Melchior Müller hinterlassen hatte, erkaufte der damalige Stadtrichter und Gleits = Einnehmer, Joh. Andreas Petermann um 42 fl., theilte sie aber des bequemern Aufbaues wegen in zwey Stellen, von denen er die hiesige erste Hälfte dem Weißbäcker Christoph Pagenau um 23 Rthlr. abtrat, der kaum nach und nach den Aufbau vollendet hatte, als das Feuer sie wiederum zur Wüstung machte. Er erbaute nur zu seinem Unterkommen das Hintergebäude, das Vorderhaus stellte erst sein Sohn, Georg Ernst Pogenau, nach der Zeit wieder her, dessen Sohn Joh. Georg Pagenau, gleichfalls Weißbäcker, es 1751 sub. hasta erstand und 1778 dem Kaufmann Illing um 113 Rthlr. 9 gr. 11 $\frac{3}{4}$ pf. aufgelaufenen Schulden und Reste verkaufte. Als auch dieser die angelegte Material = Handlung nicht fortführen konnte, erstand der Apotheker Jakob Paul Graskurt aus Hannover gebürtig 1784 dies Haus um 105 Rthlr., dessen Witbe es 1789 seinem Nachfolger Samuel Traugott Junker aus Döbeln nebst der Officin um 398 Rthlr. 8 gr. 4 pf. erkaufte und dessen Witbe 1806 beides dem jetzigen Apotheker Christian Friedrich Piersig, käuflich überließ, welcher gleich seinem in N° 55 genannten Bruder, ein Ansehnliches auf die Verbesserung dieses Grundstücks verwendete.

42.) N° 70.

T. 150 fl. M. 300 fl. an Garn, Leinwand und starkem Hausrath.

Die zweyte Hälfte der angenommenen Müllerischen Baustelle hatte der Stadtrichter und nachherige Bürgermeister, Johann Andreas Petermann selbst zu erbauen angefangen, überließ sie aber 1682 dem Leinweber Joh. Georg Kästner d. ält., der sich jetzt den Ausbau und nach dem Brande den Wiederaufbau angelegen seyn ließ, worauf es das neue Haus seinem Sohne, Johann Georg Kästner, d. jüng., abtrat, dessen Erben es 1768 dem Schuhmacher und nachherigen Städtältesten, Johann Gottfried Hofmann, d. ält. um 50 Rthlr. verkauften, welcher, nach vierzig jährigen Besitz, es seinem einzigen Sohne, gleicher Profession Johann Gottfried Hofmann d. jüng. Um 200 Rthlr. cedirt.

43.) N° 71

T. 100 Fl. M. 200 Fl. an 300 Stück Fellen, Kleidern, Betten etc.

In der Mitte des 16. Jahrhunderts hatte der hiesige Diakonus und nachherige Pastor in Großthiemig, H. Joh. Gößgen, dieses 1612 mit abgebrannte Haus erbauet und seinem Sohne gleichen Namens, hinterlassen, der es 1684 dem Bürgermeister Christian Lamprecht verkaufte und dieser auf der Stelle durch Tausch an Justinen Meldnerin abtrat, welche es 1707 ihrem jüngsten Sohne, dem Weißgerber Daniel Meldner um 80 Fl. cedirte. Nach dem Brande stellte er es zwar einigermaßen wieder her, hinterließ es aber verschuldet seinen Erben, welche es ganz eingehen und unbewohnt stehen ließen, bis 1754 der Fleischhauer und Senator, Christian Gottlob Paust diese Wüstung annam und beym Aufbaue mit seinem Hintergebäude combinirte.

44.) N° 72 a

T. 100 Fl. M. 50 Fl. an Zinn, Betten, Kleider, Hausrathe. Der Apotheker Elias Beutel hatte ehemdem 1653 dis Haus um 120 Fl. erkaufft. Nach ihm besaß es der Stadtschreiber, Israel Schmidt, dessen Erben es 1666 dem Krahmer Joh. Christoph Lamprecht verkaufften, von dem es an die beiden Weißgerber Vater und Sohn, Johann und Johann Christoph Wichmann kam. Letzterer starb noch vor dem Brande. Seine Witbe ließ die Stelle subhastiren, welche der Fischhändler Christian Bretschneider im Dec. 1707 um 30 Fl. erstund und wieder herstellte, darauf aber 1726 seinem Nachbar dem Fleischer Christian Paust das neue Haus um 150 Rthlr. erkaufte, welcher dieses, vor 73 Jahren abgerissene Nebengebäude wieder an das Hauptgebäude zurück brachte.

45.) N° 72 b

T. 60 Fl. M. 250 Fl. an Weitzen, Mehl, Zinn, Betten und Hausrathe.

Dieses ehemalige Hauptgebäude von N° 72 hatte 1676 der Weißbäcker Heinrich Richter um 60 Fl. erstanden und im Brande verloren. Seine Witbe erbauete es wieder und trat es 1715 ihrem Schwiegersohne, dem vorgedachten Fleischer Christian Paust, um 80 Fl. ab. Sein einziger Sohn, Christian Gottlob Paust, ebenfalls Fleischer, nam es 1756 in Lehn, und cedirte es nachher seinem einzigen Sohne und Innungsverwandten, Christ. Gotthelf Paust sen. dessen Witbe, Christ. Elisabeth geb. Selkmannin es 1786 in Lehn nam, 1800 aber ihrem ältesten Sohne, dem Weißbäcker, Christ. Gotthelf Paust jun. um 150 Rthlr. käuflich überließ.

46.) N° 73

T. 255 Fl. M. vac.

Zu Anfange des 17. Jahrhunderts besaß dieses Haus der Bürgermeister Tobias Rühl, dessen beide Söhne es 1635 dem Stadtschreiber und Kastenvorsteher, Valentin Resch, um 450 Fl. verkauften. Seine Witbe, Elisabeth, anderweit verhehlchte Tuchmacher Müllerin, überließ es 1678 den Schösser zu Lindenau, Christ. Arnold, um 200 Fl.. Als er zehn Jahre darauf nach Herzberg zog, wo er als Handelsmann und Stadtrichter verstorben ist; nam die Besitzerin des Ritterguths Krausnitz, Anna Salome Gebhardin, geb. Martini, das Haus um 315 Fl. an, und vermietete dasselbe. Nach dem Brande blieb es verschiedene Jahre wüste liegen, bis der benachbarte Land = Accis = und Gleits = Einnehmer, Joh. Gottfr. Zimmermann, diese ihm 1723 unentgeltlich überlassene Stelle, mit einem tüchtigen und übersetzten Wohnhause, neben seinem eigenen, von Grund aus erbauete. Da in der Folge nicht nur die älteste Zimmermannsche, den damaligen herrschaftlichen Verwalter Piersig zu Bornitz, sondern auch dessen Sohn eine Enkelin Zimmermanns, des ehemaligen Pastors M. Jahns Tochter ehelichte: so ist durch diese doppelte Verbindung das hiesige Haus an die Piersigische Familie gekommen. Denn 1749 nam es der Gleits = und Land = Accis = Einnehmer, nachherige Bürgermeister, Samuel Gottfried Piersig, und nach dessen ableben sein Nachfolger, der jetzige älteste Bürgermeister Josua Ferdinand Piersig, 1782 in Besitz.

47.) N° 74.

T. 240 Fl. M. 400 Fl. an einem ganzen Gebäude Bier, vielen Brau= und Biergefäße, drey Pferden, vier Schweinen und Hausrathe.

Dieses von den Flammen zuerst ergriffene Haus, welches der Obengenannte Besitzer Zimmermann 1693 nach seines Vaters, des Tuchmacher Matth. Zimmermanns III Tode, angenommen hatte, erbaute es binnen Jahresfrist wieder. Seine Erben verkauften solches 1750 an den Gleits= Accis= und Steuer= Einnehmer, auch Senator, Christian Friedrich (Wäller) (?Müller) um 125 Rthlr, welcher bei seinem Wegzug nach Ruhland es dem Schnei= der, Joh. Christoph, Friedrich Hartmann um 140 Rthlr. überließ, von dessen zweyter Ehefrau Johanna Sophia es nach ihrem Tode, deren Vater, der Seiler Joh. Christian Naumann II erbte und seinen Kindern hinterließ, unter denen es 1791 sein ältester Sohn, der Seiler Christian Friedrich Naumann um 350 Rthlr. annam.

48.) N° 75

T. 150 Fl. M. 30 Fl. an Hausrathe

Der Bürgermeister Christoph Müller hatte dieses väterliche Haus 1630 angenommen, nach ihm der Tuchmacher Hieron Richter und seit 1696 der Fleischer Johann Kretschmar, besessen. Er, sowohl als sein Sohn und Erbe, Balth. Kretschmar, waren noch vor dem Brande gestorben, daher des letztern Witbe in den Acten genannt wird. Der Chirurgus, Christian Gottlob Richter, welcher die wüste Stelle 1726 unentgeltlich annam und erbaute, hinterließ das Haus seiner Witbe und Kindern, welche dasselbe gegen 40 Jahre gemeinschaftlich besaßen, zuletzt aber der Tochter, Christiana Sophia Beyerin, Fouriers Ehefrau, dasselbe um 200 Rthlr. cedirten, welche es nach 26 jährigen Besitze ihrem Sohne, dem Stadtchirurgus Friedrich Trazgott Beyer um 350 Rthlr. abtrat.

49.) N° 76.

T. 140 Fl. M. 100 Fl. an Handwerkszeuge, Zinn, Betten und Hausrathe.

Zwei Jahre vor dem Brande hatte der Kürschner Johann Georg Beyer, dieses Haus erst gekauft; nachher da er sich in N° 8 ankaufte, ist diese Stelle nicht wieder aufgebaut worden.

50.) N° 77.

T. 30 Fl. M. 30 Fl. an Handwerkszeuge und Hausrathe.

Auch dieses Haus hatte Christoph Höhnens, Hutmachers Witbe erst wenige Tage über ein Jahr besessen und ist seitdem ebenfalls wüste geblieben.

51.) N° 78.

T. – M. –

Dieses ist die 6. und letzte, seit dem Brande noch ungebraute Stelle, welche gleich den beiden vorigen, von einigen Hausbesitzern auf der Lindenauischen Gasse als Gärten mitbenutzt werden. Der letzte Besitzer der hiesigen, Joh. Georg Riedel, Leinweber, welcher das Haus 1685 annam, hatte noch vor dem Brande dasselbe leer stehen lassen.

52.) N° 79.

T. 150 Fl. M. 100 Fl. an Braugefäße, Gerste, Zinn, Betten und Kleidern.

Erst 1701 hatte der Schneider, Christoph Kerstan, dies Haus angenommen, nach dem Brande wieder erbaut und dann noch an die 30 Jahre bewohnt. Von seinen hinterlassenen und sämtlich auswärts sich befindenden fünf Kindern erkaufte es 1741 der Kürschner Johann Ehrenfried Beyer,

um 100 Thlr. und von dessen Erben nam es 1788 der Zim=mermeister, Johann Gottlob Werner um 50 Thlr. an, der es wieder in bessern Stand setzte.

53.) N° 80.

T. 100 Fl. M. 60 Fl. an Betten, Wäsche, Hausrath.
Jakob Sattler, Brauer hatte dieses Haus bereits 1654 erkaufte und seiner Witbe hinterlassen. Wann und von wem es wieder erbauet worden, ist nicht bekannt. Im Jahre 1720 nam es Johanna Rosina Wernsdorfin, geb. Trentschin, des Stadt= Chirurgus Witbe und nach ihr 1741 deren ältester Sohn, der Kürschner und Kastenvor= steher Karl Heinrich Wernsdorf, an, dessen ältester Sohn gleichen Namens und Gewerbes es gegenwärtig besitzt.

54.) N° 81.

T. 210 Fl. M. 225 Fl. an einem ganzen Gebäude, Bier, Brau= gefäße, Zinn, Betten und Hausrathe.
Noch in den Zeiten des 16. Jahrhunderts hatte Christoph von Krackau, hierauf dessen Witbe, Magdalena, dann deren Tochter Anna, verehel. von Perzschen, seit 1602 das Haus besessen und im Brande 1612 mit verloren, worauf sie die Baustelle 1616 der Frau von Petzschwitz, geb. von Wallwitz und diese 1618 an die Frau von Helwigdorf auf Cosel verkaufte. Nach ihr hatte der Stadtschreiber Paul Rühr das Haus wieder erbauet, worauf es 1649 der Schneider und nachherige Stadtrichter, Christian Diet= rich, um 120 Thlr. erstund. Seine hinterlassene Witbe cedirte er ihrem zweyten Ehemann, dem Schuhmacher Christian Meyer, welcher nach dem Brande es wieder aufrichtete, worauf seiner Witbe dritter Ehemann Gottfried Engelhart, ebenfalls Schuh= maker, es 1720 um 109 Thlr. erkaufte;

nach dessen Absterben dies Haus zum Drittenmale durch Vermächtniß an seiner Witbe Magdalena fiel, von welcher es der Schwiegersohn, Christian Hebold, Schuhmacher 1723 annam. Von seinem Erben erkaufte es der Lohgerber Christoph Krause, 1753 um 160 Thlr. dessen hinterlassene 3 Töchter es bald gemeinschaftlich, bald getheilt besaßen, zuletzt aber 1791 an den Wagner Johann Friedrich Täuber, verkauften, von dem es seit 1793 der Weißgerber Joh. Traugott Schubert um 350 Fl. käuflich angenommen hat.

55.) N° 82.

T. 250 Fl. M. 250 Fl. an Krahmer- Waaren, Braugefäße, Zinn und Hausrathe.

Caspar Naumanns, Schuhmachers und Krahmers Vater hatte dieses Haus bereits 1640 um 325 Fl. erkaufte, und sein Sohn es um hier bemerkten Kaufwerth angenommen. Nach erlittenen Brande, und da sein Schwiegersohn, Georg Sperling, es aus eigenen Mitteln wieder erbaute, trat er ihm dasselbe, als seiner eigenen Tochter Erbteil, 1709 gerichtlich ab. Dieser cedirte es 1735 seinem ältern Sohne Johann Georg Sperling und selbiger gleichfalls 1762 seinem ältesten Sohne Christian Gottfried Sperling, ebenfalls Schuhmachern, wie die beiden vorigen Besitzer. Des letztern Schwiegersohn, Christian Gottlieb Kämpe, hat es 1801 um 175 Thlr. angenommen.

56.) N° 83.

T. 25 fl. M. 30 fl. an Betten und Hausrathe.

Dieses von der folgenden Nummer, seit 1677 abgerissene kleine Haus hatte Maria Höherin, Schuhmachers Witbe, dem Mälzer Hans Richter um 25 Fl. verkauft.

Nachdem er es wieder hergestellt hatte, verkauften es seine Erben an den Schuhmacher Erdmann Vogel, 1710 um 36 Fl., welcher es 1757 seinem Sohn, Johann Gottlieb Vogel abtrat. Als dieser das Haus in sehr auffälligen Umständen hinterlassen, nam der Schuhmacher Johann Georg Winckler, 1776 die Wüstungen und setzte sie wieder in bewohnbaren Stand, worauf sein nachgelassener Sohn und Innungsverwandter Gottlob Friedrich Winckler, dasselbe 1806 in Besitz nahm.

57.) N° 84.

T. 25 Fl. M. 15 Fl. an Hausrathe.

Vorgedachte Maria Höherin, welche die zweyte Hälfte des Hauses bey der Theilung behalten hatte, hinterließ es ihrem Ehemanne und 3 Kindern, von denen der einzige Sohn, Joh. Georg Höher, Tuchmacher, es 1683 annam. Da seine Witbe nach dem Brande es nicht behaupten konnte, erstund es 1708 der Leinweber Joh. Georg Roch, erbauete es wieder und cedirte es 1733 seinem mittelsten Sohne, Joh. Gottfr. Roch um 45 Thlr. Nach 40 jährigen Besitze verkaufte er es 1774 dem Schneider, Joh. Jetschke, dessen hinterlassener Sohn, Karl Heinr. Leber. Jetschke, seit 1799 es nun mehr besitzt.

58.) N° 85.

T. 80 fl. M. 250 fl. an Handwerkszeuge, Wolle, Zinn, Betten, Kleidern etc.

Beym Brande war der Tuchmacher Michael Rentsch Besitzer des Hauses, welcher es 1677 um 50 Fl. erkaufte hatte, es wieder errichtete und hierauf 1714 seinem Sohn und Mitmeister Joh. Friedr. Rentsch um 175 Fl. abtrat. Dessen Witbe und beiden Söhne verkauften es 1737 dem Schneider Joh. Theodos. Nebe,

worauf es sein jüngster Sohn Elias Theodos. Nebe 1761 annam und 1800 ebenermaßen seinem jüngsten Sohne Joh. Gotthelf Theodos. Nebe, gleicher Profession als seine Voreltern, um 100 Fl. abtrat.

59.) N° 86

T. 100 Fl. M. 30 Fl. an Hausrathe.

Der Seifensieder Georg Palisch war seit 1671 Besitzer dieses Hauses gewesen, ließ aber die Brandstelle liegen, welche der Schösser zu Lindenau, Samuel Piersig, 1708 um 25 Fl. annam. Seine Töchter und Enkel überließen hierauf das von ihm erbaute Haus seinem einzigen Sohne, Joh. Jak. Pierisig, Pachtern zu Trebnitz und Lößnitz bei Strehla, auch Besitzern des hiesigen Lehns- und Mühlguths um 250 Fl. Nach seinem Tode kam es mittelbar an den Tuchmacher Joh. Gottfr. Scheffler und von diesem 1737 an den Rittmeister Nicolaus Paschatius Mauritius Morop (? Morog), dessen beide unmündige Söhne, durch ihren Vormund es dem Schenkwirthe in Burkersdorf, Joh. Gottfr. Klemm, um 260 Thlr. überließen, dessen Witbe es Annen Rosinen Müllerin, geb. Lachmannin von Lamperswalde, vermachte und diese 1760 ihrem Ehemanne dem Nadler Joh. Jak. Müller abtrat von welchen es nachher 1781 seinem Sohne dem Nadler und Kraher Christian Gottlieb Müller um 150 Thlr. überlassen wurde.

60.) N° 87.

T. 100 Fl. M. 300 Fl. an Handwerkszeuge, Braugefäße Betten und Hausrathe.

Mit diesem an das Rathaus anstoßenden Gebäude wurde der wüthenden Flamme auf der linken Seite Ziel gesetzt.

Der damalige Besitzer, seit 1688, war der Hufschmidt David Fischer, der es wieder aufbaute, 1733 seinem Sohne, Joh. David Fischer zwar abtrat, aber nach dessen frühen Tode in der Fremde, es wieder zurück erbte und hierauf 1737 an den Nagelschmidt Joh. Dav. Märkert um 160 Thlr. verkaufte, der es seinem jüngsten Sohne, Christ. Gottlieb Märkert 1779 um 100 Thlr. überließ.

61.) N° 252 b

Zwischen Nr. 62 und 63 brannte auch das Thorhaus auf der Lindenauischen Gasse, welches mit dem Dresdnischen Thore unter einer gemeinschaftlichen Nummer katastrirt ist, mit ab, nebst der dazu gehörigen Wohnung des Gerichtsdieners, dem Stadt= Gefängnisse und dem sonst angebauten Wachthause der hiesigen Garnison, Letzteres wurde besonders auf Anregen des damaligen Lieut. von Schönleben, des Kurprinzlichen Leibregiments, nachher auf dem Markt verlegt und als Hauptwache neu errichtet, so wie das Lindenauische Thorgebäude nach einigen Jahren auch wieder hergestellt und seiner Bestimmung gemäß eingerichtet wurde.

Es wurden also bey diesem Brande mit betroffen:

A.

Von Rathsgliedern

Der Bürgermeister und Stadtschreiber Weber.

B.

Von der Bürgerschaft

3 Böttger,	Zeidler und 2 Witben gleichen Namens
1 Brauer,	Sattler.
1 Fleischhauer,	Kretschmar
3 Hufschmiedte,	Fischer, Krause und Riegel.
1 Huthmacher,	Höhnens Witbe.
2 Kramer,	Hofmann und Naumann, bei zugleich Schuhmacher.
1 Kürschner,	Beyer.
1 Leinweber,	Kästner
1 Mälzer,	Richter
2 Posamentierer,	Berger und Olbricht.
1 Riemer,	Scharff.
5 Schneider,	Gößgen, Henitsch, Kerstan, Krause, und Rostigs Witbe.
6 Schuhmacher,	Heinicke, Hofmann, Kessler, Naumann, Pahl und Voigt.
1 Seifensieder,	Palitzsch.
1 Stadtmusikus,	Opitz
1 Tischler,	Resiger.
14 Tuchmacher,	Höher, Heine, und J. A. Köhler, Kretschmar, Rentsch, Sattler, Schaffler, Schmidt, S Schneider, Wend, Zeidler und Zimmermann, desgl. Grosschups und Wends Witbe.
4 Weißbäcker,	Lehmann, Pegenau, Richter und Selkman.
4 Weißgerber,	Meldner, A. Richter, Wichmann, und Richters Erben.

C.

Von Kirchen = und Schuldienern

Der Pastor	Balduin,
Der Rector	Beyer,
Der Cantor	Kupfer,
Der Kastenvorsteher	Weber und
Der Glöckner	Krause

Das Originaldruckheft enthält 32 Seiten

